

# **Cuscuta racemosa Mart. und Cuscuta arvensis Beyr.**

Autor(en): **Volkart, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin  
de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **11 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ausläufer vermehren, wie z. B. *Nephrolepis*, *Davalilen* etc., oder solche, die junge Pflänzchen auf den Blättern erzeugen, z. B. *Asplenium viviparum*, *Polystitium ang. proliferum* etc. sich viel schwerer aus den Sporen vermehren lassen, obgleich sie nicht weniger Sporen als andere Arten, die sich sehr leicht durch sie fortpflanzen lassen, aufweisen. Ebenso verhält es sich mit *Adiantum capillus Veneris* und Abarten.

II. Es wurden folgende *Cypripedien* vorgewiesen: *Cypripedium insigne* Typ., eine der ersten Einführungen und viel verbreitete Art aus Nepal und eine prachtvolle, von Chantin gefundene natürliche Varietät, *C. insigne* var. *Chantini*; Kreuzungen von diesen mit *Cypr. Spicerianum*: *Cypr. Lecanum* und *Cypr. Lecanum Superbum*.

*Cypripedium Spicerianum* stammt aus Asam; es besitzt eine breite, reinweisse Fahne und grünlichgelbe Sepalen, braun lackfarbene Petalen und Lippe (Schuh). *C. Spicerianum*, von dem es auch verschiedene Varietäten giebt, wurde bald als eine der geeignetsten Arten zum Kreuzen erkannt. Das zeigen die verschiedenen vorgewiesenen Hybriden. Eine der vorzüglichsten ist unstreitig *Cypr. hybridum Lathamianum* (*Cypr. Spicerianum* × *Cypr. venustum*), ebenso *Cypr. hybr. Calypso* (*C. Boxalii superbum* × *C. Spicerianum*), ferner *Cypr. hybr. nitens* (*Cypr. ins.* × *Cypr. villosum*), *Cypr. ins. Chantini* × *Cypr. villosum* = *Cypr. Sallieri*, welche samt ihren Eltern vorgewiesen wurden.

---

**Dr. A. Volkart.**

***Cuscuta racemosa* Mart. und *Cuscuta arvensis* Beyr.**

(1. November 1900.)

Die beiden in lebenden Exemplaren vorgewiesenen *Cuscuta*-Arten sind amerikanischen Ursprungs. *Cuscuta racemosa* Mart. ist aber auch als Adventivpflanze in Europa: in Frankreich, in der Schweiz und in Deutschland ums Jahr 1840 aufgetreten, und zwar, wie Choisy in Decandolle's *Prodromus* (vol. IX. 1845) mitteilt, verschleppt mit Luzerne, die damals unter dem Namen Alfalfa als neue (!) Futterpflanze eingeführt wurde. In der Schweiz ist sie an den verschiedenen Standorten in den Kantonen Genf, Waadt und Tessin wohl bald erloschen. Es lässt sich dies aus

ihrem biologischen Verhalten (sie reift ihre Samen bei uns erst sehr spät im Jahre, oft überhaupt nicht) und der Art und Weise der Benützung der Luzernefelder (mehrmaliger Schnitt, der eine ungestörte Entwicklung nicht zulässt) schliessen. Eine spätere Einschleppung in die Schweiz ist nicht nachweisbar. Dagegen ist sie seither verschiedentlich in Europa aufgetreten (vgl. A. von Degen, *Az amerikai illatos aranka Magyarországon*, Budapest 1899), so besonders im Jahr 1873, in welchem überhaupt, wohl infolge einer europäischen Missernte, viel amerikanische Kleesaat von Europa importiert wurde. Trat doch damals auch die amerikanische *Ambrosia artemisiaefolia* L. vielfach auf Kleeäckern auf (P. Ascherson, *Botanische Zeitung* 1874, sp. 769). Während es sich hier um Neueinschleppungen handelt, scheint sie sich in Südfrankreich, wo der ausgedehnte Luzernesamenbau eine ungestörte Entwicklung und Weiterverschleppung der *Cuscuta* ermöglichte, seit jener ersten Einschleppung bis heute erhalten zu haben. Es geht dies aus den Untersuchungsergebnissen der südfranzösischen Luzernesaaen hervor, die eine weite Verbreitung dieser Seideart in Südfrankreich darthun. Die französischen Autoren führen die *Cuscuta racemosa* unter der, wie Engelmann (*Systematic arrangement of the species of the genus Cuscuta*; *Transactions of the Academy of Science of St. Louis*, vol. I No. 3, p. 453 ff.) nachgewiesen hat, unrichtigen Bezeichnung *Cuscuta corymbosa* Ruiz & Pav. auf. Erst neuerdings ist sie nun von Schri-baux als neue Einschleppung aufgefasst und von Franchet als *C. Gronowii* Willd. bestimmt worden (*Journal d'agriculture pratique* 1899). Die Bestimmung ist aber eine irrige, wohl infolge der Annahme, dass eine nordamerikanische Pflanze vorliege (Nordamerika liefert fast ausschliesslich die nach Europa exportierte Kleesaat; südamerikanische Ware gelangt nur gelegentlich unter günstigen Verhältnissen zum Export). Die Merkmale der südfranzösischen Pflanze entsprechen der Beschreibung der *Cuscuta racemosa* Mart.; ihre Kronzipfel sind spitz und einwärts geschlagen; während die in Nordamerika gemeine Art *C. Gronowii* Willd. stumpfe, aufrechte oder auswärts gerichtete Kelchzipfel besitzt. Uebrigens stimmt die aus südfranzösischen Samen erzogene Pflanze vollständig mit Exemplaren überein, die aus Samen erzogen wurden, die sich in chilenischem Rotklee fanden. — *Cuscuta Gronowii* Willd. findet sich aber auch nicht in nordamerikanischen Kleesaaten. In den Luzernesaaen, die aus den Staaten Kansas und Kolorado stammen sollen, und in Rotkleesaaten aus

Kentucky findet sich eine Seideart, die Jäggi und Schröter 1888 als *Cuscuta arvensis* Beyrich bestimmt haben und die durch den breit niedergedrückten Fruchtknoten, der nach der Anthese rasch anschwillt, und durch die spitzen Kronzipfel von *Cuscuta Gronowii* stark abweicht. Sie ist bisher in Europa verschleppt nicht aufgefunden oder als solche nicht erkannt worden, obschon ihre Samen in gewissen Jahrgängen mit amerikanischer Luzerne massenhaft nach Europa kommen. — *Cuscuta racemosa* Mart. findet sich dagegen in Nordamerika nicht.

---